

Beobachtungen am Austern-Seitling

Von Johannes J a n s e h, Köln

Am 20. November 1956 brachte ein Schüler ein großes Büschel des Austern-Seitlings (*Pleurotus ostreatus*) im Ausmaß von mindestens $0,5 \times 0,5$ m mit in die Schule. Leider haben wir die Fruchtkörper nicht gezählt, doch sind ähnlich große Vorkommen des Pilzes gewiß öfter beobachtet worden, wie auch die späte Jahreszeit für den Pilz bezeichnend ist. Die Pilze wurden bis zum übernächsten Tag — am 21. November war Buß- und Bettag — im Lehrervorbereitungsraum belassen.

Am 22. November war der ganze Lehrervorbereitungsraum mit einer geschlossenen weißen Sporenschicht bedeckt, in der Stärke abnehmend von den Pilzen aus — aber bis zu den entferntesten Ecken. Auch auf den Schränken ließ sich der Sporenstaub nachweisen. Ebenfalls waren die obersten vorher so schön dunklen Hüte weißbepudert. Bemerkenswert ist, daß Türen und Fenster geschlossen waren und kein Luftzug für diese Verteilung der Sporen verantwortlich gemacht werden kann. Nachträglich war der Sporenbelag nicht mehr — etwa durch Blasen — in Bewegung zu bringen.

11

Gegen Ende der Woche machten sich bei den an unserer Schule tätigen Biologielehrern grippeähnliche Erscheinungen bemerkbar. Bei mir äußerten sie sich erst am Montag (26. 11.) und den folgenden Tagen in einer ungewöhnlich lästigen Heiserkeit. Fräulein L. mußte den Arzt aufsuchen, der bei ihr eine Eiweißvergiftung der Hals- und Rachenschleimhäute konstatierte, ohne von der Pilzgeschichte zu wissen. Sie hatte das „Phänomen“ Austern-Seitling in einer unserer Vitrinen ausgestellt und mit Kollegen B. für die Entfernung des weißen Segens mit Wasser und Aufnehmer gesorgt.

Von einer Allergie kann bei dieser mehrere Personen betreffenden Affektion der Nasen-Rachenwege wohl kaum gesprochen werden. Allerdings kommt es wohl auch kaum vor, daß sie derartig massiven Angriffen ausgesetzt werden.